

WÖRTLICH

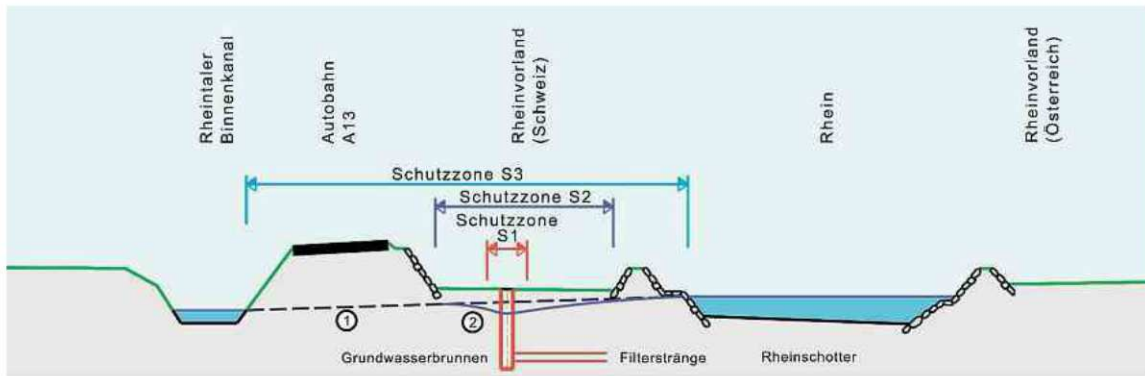
Grundwasser als wichtigster Rohstoff

«Es ist sicherzustellen, dass Grund- und Quellwasser möglichst ohne Aufbereitung als Trinkwasser verwendet werden kann.» (Bericht Kantonsregierung 6. März 2012)

«Die künftige Grundwasserbewirtschaftung setzt den haushälterischen Umgang mit dem Grundwasser und dessen effizienten Schutz voraus. Gemäss Kantonsverfassung steht dem Staat die Hoheit über die Gewässer, einschliesslich Grundwasser, zu. Es gehört damit zur Aufgabe des Kantons, sicherzustellen, dass dieser volkswirtschaftlich wichtige Rohstoff allen sowie den kommenden Generationen weiterhin in ausreichender Menge und in guter Qualität zur Verfügung steht.» (Bericht Kantonsregierung 6. März 2012)

«Grundwasser gehört zu den wichtigsten Rohstoffen der Schweiz. (...) Grundwasser ist verletzlich und steht nur in begrenzter Menge zur Verfügung.» (Amt für Umwelt und Energie, Kanton St. Gallen, Oktober 2012)

«Für die Grundwassergewinnung sind Lockergesteins-Grundwasserleiter am besten geeignet. Sie zeichnen sich durch ein hohes Speichervermögen und ein gutes Selbstreinigungspotenzial aus. (...) Die in den Lockergesteins-Grundwasserleitern gespeicherten Wassermengen sind ungleich über den Kanton verteilt. Etwa 85 Prozent befinden sich im Rheintal.» (Bericht Kantonsregierung 6. März 2012)



Das Gleichgewicht der Grundwasserströme ist diffizil, wie das Querprofil der Situation in Au zeigt. Sinkt der Rheinpegel, weil das Flussbett verbreitert oder die Rheinsohle tiefer gelegt wird, so verändert sich das Gefälle (1) in Richtung der Grundwasserbrunnen. Bei nachlassendem Wasserdruck vom Rhein verschiebt sich der Absenkrichter beim Pumpbetrieb in Richtung Autobahn (2). Dadurch dringt vermehrt Binnkanalwasser oder landseitiges Grundwasser in die Grundwasserfassungen ein, was die Qualität des Trinkwassers stark beeinträchtigt. Grafik: Spalt-Hitz-Tobler AG.

Hervorragende Trinkwasserqualität am Rhein

Die Trinkwasserfassungen im Rheinvorland lassen sich nicht einfach schliessen oder verlegen, wie Gespräche mit den Technischen Leitern der Wasserwerke zeigen.

RHEINTAL. Mit ihrer Kampagne für das Rheinausbauprojekt Rhesi verspricht die Internationale Rheinregulierung IRR der Bevölkerung Hochwassersicherheit so wie eine Erholungs- und Freizeitlandschaft, die ihresgleichen sucht.

Nun wehren sich die betroffenen Gemeinden und ihre Wasserversorger. Da sie ihre Grundwasserbrunnen weder versetzen noch aufheben können, gelten sie da und dort bereits als Spielverderber.

Was steckt dahinter? Worauf gründet sich die Opposition? Ein Gespräch mit Bruno Tobler, Technischer Leiter des Wasserwerks Au, Balgach, Rebstein, Widnau (ABRW), bringt Klarheit.

Dass es einen verstärkten Hochwasserschutz braucht, ist allen klar, ebenso klar ist für die Rheintaler Gemeinden aber auch, dass sie sich ihre Grundwasserfassungen im Rheinvorland nicht zerstören lassen können.

Brunnenverlegung unmöglich

Genau diese Brunnen sind nun aber durch die «Rhesi»-Ausbaupläne bedroht. Beide Projektvarianten sehen nämlich die Schliessung von Brunnen vor. Allein in Widnau sollen gemäss Variante K1 alle sechs Grundwasserfassungen aufgehoben werden. Auch die Verlegung von Brunnen ist geplant, was aufgrund der unterschiedlichen Schutzzonen rund um die Trinkwasserfassungen nicht möglich ist. Die engere Schutzzone 2 beispielsweise (siehe Grafik), die im Zustrombereich der Wasserfassungen im Minimum 100 Meter beträgt, darf aus gewässerschutzrechtlichen Gründen nicht in eine Autobahn fallen. Diese verläuft nun aber fast überall dicht am Hochwasserdamm.

Und das verunmöglicht die Verlegung der Brunnen an den äusseren Rheindamm, wie es die «Rhesi»-Planner vorsehen.

Und weshalb lassen sich die Brunnen nicht einfach ausserhalb der äusseren Hochwasserdämme errichten? Das Gelände sei stark überbaut oder landwirtschaftlich genutzt, Schutzzonen liessen sich nicht mehr ausscheiden, argumentiert Bruno Tobler. Ausserdem sinke die Grundwasserqualität erheblich, je weiter man sich vom Rhein entferne.

Das Grundwasser im Rietboden ist eisen- und manganhaltig, was kostspielige Aufbereitungsanlagen erfordern würde.

Hervorragende Wasserqualität

Das Grundwasser, das direkt vom Rheinvorland gespeist wird, ist dagegen von höchster Qualität und kann ganz ohne teure Aufbereitungsanlagen ins Leitungswasser abgegeben werden. Zum Beispiel in Au, Widnau, Oberriet und St. Margrethen. «So eine gute

Qualität gibt es sonst nirgends», schwärmt René Gasser, Leiter Technische Betriebe St. Margrethen, und Harald Herrsche, Leiter Wasserversorgung Oberriet, pflichtet ihm bei. Angesichts der Hiobsbotschaften um «Chemiecocktails» im Trinkwasser eine ausgesprochen privilegierte Situation, die es auch für künftige Generationen zu erhalten gilt. Immerhin geht es dies- und jenseits des Rheins um die Versorgung von 250 000 Menschen.

Diffiziles Gleichgewicht

«Das Gleichgewicht der Grundwasserströme ist diffizil», warnt Bruno Tobler, ein profunder Kenner der Rheintaler Grundwasserbewirtschaftung. Die Brunnen hätten sich seit 50 Jahren bewährt und seien genau auf die heutigen Verhältnisse konstruiert worden. «Im Bereich der Trinkwasserfassungen darf nichts verändert werden», davon rückt Tobler nicht ab.

Der Grundwasserpegel hebt und senkt sich mit dem Rhein-

pegel. Rund 80 Prozent des geförderten Grundwassers sind Rheinwasser. Im Winter, wenn der Rheinpegel, tiefer liegt, dringt tendenziell mehr landseitiges Grundwasser in die Brunnen nach, was die Wasserqualität senkt.

Wird nun die Rheinsohle tiefer gelegt und das Flussbett verbreitert, wie von «Rhesi» vorgeschlagen, verändert sich auch der Wasserspiegel. Kommt hinzu, dass die zu erwartende verminderte Fließgeschwindigkeit des Rheins zu einer verringerten Durchlässigkeit der Rheinsohle durch Sedimente führt. Sobald nun aber der Wasserdruck von der Rheinseite her nachlässt, fliesst in St. Margrethen stark einseitiges Wasser vom Heldsberg zu.

Weiter südlich ist mit einem Zustrom von Binnkanal- oder Rietbodenwasser in die Brunnen zu rechnen. Das beeinträchtigt nicht nur die Trinkwasserqualität, es vermindert auch die Versorgungssicherheit von Bevölkerung und Wirtschaft. (pd)

OFFENER BRIEF DER RHEINTALER GEMEINDEPRÄSIDENT/INNEN

«Rhesi» bedroht Rheintaler Trinkwasser

Sehr geehrte Rheintalerinnen und Rheintaler

Mit grossem Werbeaufwand wird derzeit die Bevölkerung über das Projekt «Rhesi, Erholung und Sicherheit am Alpenrhein» informiert. In bunten Bildern legt die von der Internationalen Rheinregulierung angestellte Projektleitung in einer PR-Kampagne dar, wie der Rhein zwischen Illmündung und Bodensee gesichert und zu einem naturnahen Erholungsgebiet umgestaltet werden soll.

Unübliches Vorgehen

Derzeit ist die Planung so weit fortgeschritten, dass zwei Kombivarianten vorliegen: K1 und K2. Beide Varianten gehen davon aus, dass als Folge der Gerinneaufweitung bestehende Grundwasserbrunnen komplett aufgehoben bzw. an anderen Orten neu erstellt werden. Nach den Vorstellungen der «Rhesi»-Projektleitung werden Grundwassergewinnungsanlagen in Oberriet, Widnau, Au, Lustenau, Diepoldsau und Höchst ganz oder teilweise stillgelegt. Die Varianten K1 und K2 wurden Ende Oktober im Rahmen eines Workshops vorgestellt. Den Gemeinden und Wasserversorgungen des Rheintals blieben anschliessend zwei Wochen Zeit, um zu den beiden Planungsvarianten Stellung zu neh-

men. Angesichts der Tragweite solcher Planungsansätze ist dieses Vorgehen vollkommen unüblich und für die Rheintaler Gemeinden inakzeptabel.

Konflikt nicht thematisiert

Allen bunten Publikationen zum Trotz wurde und wird der existenzielle Konflikt des Projekts Rhesi mit dem Grundwasser nicht fundiert thematisiert. Fakt ist: Genügend und qualitativ hochstehendes Trinkwasser ist eine eminent wichtige Ressource, nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für den Wirtschaftsstandort Rheintal. Die Bedenken der Fachleute, die seit Jahrzehnten für die Rheintaler Wasserversorgungen arbeiten und dadurch die Komplexität und Sensibilität des Grundwasserhaushalts im Rheinvorland kennen, werden nicht gehört. Besonders irritiert haben Aussagen, dass eine Verlegung von Brunnen problemlos möglich sei oder dass das Rheintal mit Seewasser versorgt werden könne. Solche Szenarien, die weder Machbarkeit noch Risiken und Kosten berücksichtigen, sind gedankenlos, ja verantwortungslos.

Selbstverständlich unterstützen die Rheintaler Gemeinden einen zeitgemässen und wirkungsvollen Hochwasserschutz am Alpenrhein. Sie haben aber die Verant-

wortung für den «Blick aufs Ganze» und fordern deshalb, dass dem Schutz der wertvollen Ressource Trinkwasser höchste Priorität eingeräumt wird. Damit sprechen sich die Rheintaler Gemeinden



85 Prozent der in den Lockergesteins-Grundwasserleitern des Kantons St. Gallen gespeicherten Wassermengen befinden sich im Rheintal. Die Mehrzahl der grossen Grundwasserfassungen (rot) steht im Rheinvorland. Grafik: Amt für Umwelt, Kanton St. Gallen.

nicht gegen ökologische Massnahmen aus. Ganz im Gegenteil: Der effiziente Schutz des Grundwassers und der haushälterische Umgang mit dem Rohstoff Wasser ist ein ökologisches Gebot der Stunde!

Exzellentes Trinkwasser

Die Rheintaler Gemeinden fordern, dass sie gemeinsam mit den Fachverantwortlichen ihrer Wasserwerke und Wasserversorgungen in das Projekt Rhesi und dessen Weiterbearbeitung einbezogen werden. Sie erwarten ausserdem, dass die zuständigen Instanzen von Kanton und Bund die Wassergewinnungs- und Wasserversorgungsanlagen im Rheinvorland für die Bevölkerung, die Wirtschaft und die Landwirtschaft im Rheintal sichern.

In den letzten Jahren haben die Wasserversorgungen enorme Investitionen getätigt, um das Grundwasser – das im Rheinvorland in exzellenter Qualität vorhanden ist – zu schützen, zu gewinnen und aufzubereiten. Die Gemeindepräsidenten/-innen des St. Galler Rheintals versprechen der Bevölkerung und der Wirtschaft, dass sie alles daran setzen, um die einwandfreie und dauerhafte Versorgung mit hervorragendem Trinkwasser heute und in Zukunft zu bewahren.

Kein Entweder-oder

LUSTENAU. Interview mit Kurt Fischer, Bürgermeister, Lustenau.



Wie stehen Sie zum Rheinausbauprojekt Rhesi?

Wir unterstützen dieses Jahrhundertprojekt. Die Hochwassersicherheit ist für Lustenau ein ganz zentrales Thema. Genauso wichtig ist uns aber die Wasserversorgung. Unsere beiden Brunnen im Rheinvorland liefern uns eine ausgezeichnete Trinkwasserqualität.

Genau diese Brunnen sollen bei beiden «Rhesi»-Varianten aufgehoben werden.

Ja, unsere einzigen Brunnen sollen ersatzlos fallen. Wir verlangen, dass man nun intensiv prüft, ob es technische Möglichkeiten gibt, damit diese Brunnen im Rheinvorland bleiben können. Auch Alternativen auf unserem Gemeindegebiet sind zu prüfen. Bis anhin hat die Internationale

Rheinregulierung IRR vor allem die Bereiche Erholung und Ökologie gewichtet. Jetzt braucht es einen klaren Fokus auf die Wasserversorgung. Hier erwarten wir uns klare Antworten.

Was bedeutet die Wasserversorgung für den Wirtschaftsstandort Lustenau?

Das Rheintal ist eine der erfolgreichsten Wirtschaftsregionen, und Lustenau entwickelt sich sehr dynamisch. Die Wasserversorgung spielt dabei eine bedeutende Rolle. Mit der bestehenden Situation ist die Versorgung mit Trinkwasser langfristig gesichert. Wir brauchen aber auch nach dem Rheinausbau eine nachhaltige Lösung, was Wasserversorgung und Wasserqualität anbelangt.

Ist die Erholungslandschaft am Rhein für Sie kein Thema?

Es gibt hier kein Entweder-oder. Wenn die Wasserversorgung geregelt ist, sind wir offen für alle sinnvollen Massnahmen, die den Erholungsfaktor erhöhen.

Die Seite rheintalnews wird vom Verein St. Galler Rheintal herausgegeben und erscheint ca. zehnmahl im Jahr.